

440 Bommerweiher - Gross-/Neuweiher

Korridorart: E

Korridortyp: feucht, übrige, Fisch

Hauptregion: Kreuzlingen / Gemeinden: Kemmental, Kreuzlingen, Lengwil

Beschrieb des Vernetzungskorridors siehe letzte 2 Seiten

Vernetzung im Kulturland

Zielarten und -lebensräume:

Erdkröte
Laubfrosch
Pfeifengraswiese
Seggenried

Leitarten und -lebensräume:

Sumpfschrecke
Zauneidechse

Beitragsberechtigte
BFF-Typen

Vernetzungsbeitrag: In der gesamten Fläche dieses Korridors sind folgende BFF-Typen ziel führend und vernetzungsbeitragsberechtigt:

E	1A	Extensiv genutzte Wiesen
	1AZ	Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen
	1B	Uferwiese
	1BZ	Uferwiese mit Zusatzmassnahmen
	2Z	Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen
	4	Wenig intensiv genutzte Wiesen
	4Z	Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.
	5Z	Streuflächen mit Zusatzmassnahmen
	7A	Buntbrachen
	7C	Saum auf Ackerfläche
	10	Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum
	15	Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

Auswahl berechtigter ,Zusatzanforderung 1'* (Strukturelemente) für Wiesen

a), b), d), g)

- Legende
- a) Teich, Tümpel, Wassergraben 5 m², mit mind 6 m Pufferstreifen
 - b) Ruderalflächen (bestehende) 4 m² mit mind 3 m Pufferstreifen
 - d) offene Bodenfläche 50 m² mit lückigem Bestand (max. 25% Deckung)
 - e) Standortgerecher einheimischer Einzelbaum, grösser als 3 m
 - f) Hecke 5 m Länge
 - g) Ast- und Steinhäufen 4 m² und mind. 3 m Pufferstreifen
 - h) Fledermausquartier oder Insektennisthilfe

*Hinweis zu Zusatzanforderungen 1

Wiesen, die mittels spezifischen Massnahmen eine Strukturvielfalt aufweisen, haben Anspruch auf einen zusätzlichen Vernetzungsbeitrag.

Als **Grundanforderung** gilt: Stehen lassen von mind. 10% der Vegetation bei jedem Schnitt. (Säuberungsschnitt und Weide im Herbst erlaubt.)

Als **Zusatzanforderung** muss eine weitere Massnahme (pro angefangene 50 a) getroffen werden. Hierzu steht eine Auswahl zur Verfügung:

- Zusatzanforderung 1: Strukturelemente
- Zusatzanforderung 2: Altgras von Herbst bis Sommer (5-10% der Fläche)
- Zusatzanforderung 3: Blumenreichtum: Mindestens 4 Arten der Liste für biologische Qualität
- Zusatzanforderung 4: Tierschonendes Mähen: Ohne Mähauflbereiter.

Optimale Lage der Biodiversitätsförderfläche (BFF)

Um eine optimale Wirkung zu erzielen, sind die Biodiversitätsförderflächen wie folgt anzulegen:

1A Extensiv genutzte Wiesen

entlang der Naturschutzgebiete, entlang der Bäche und Kanäle, entlang von südexponierten, wegfreien Waldrändern.

1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen**1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen**

Uferwiesen liegen an Fliessgewässern.

Die Kleinstrukturen werden innerhalb des Gewässerraumes angelegt.

2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen

In sonnigen Lagen. Evt. entlang der Gehölze, wobei die Zäune für das Wild passierbar bleiben müssen. Nicht in Offenlandgebieten.

4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.

In Nachbarschaft zu extensiv genutzten Wiesen, Buntbrachen und Wäldern.

5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen

eventuell entlang der Naturschutzgebiete, entlang des Dippishuser - Kanals. eventuell in der Umgebung eines allfälligen neuen Stillgewässers {in den Wald eingeschobene Acker/Wiesenbereich südlich Rütene/nördlich Eisenbahn (s.o.). (Koord: 730 650 / 275 620)}.

7A Buntbrachen

Siehe Typ 1. Vor allem an sonnigen Lagen.

7C Saum auf Ackerfläche

Siehe 7A.

10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum

Entlang des Dippishuser-Kanals . Zwischen Wald 'Schalchenmos' zum Dippishuser-Kanal.

15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

Dieser Vernetzungskorridor bietet kaum Flächen, die für den Rebbau geeignet sind.

Bezug der BFF zu den Ziel- und Leitarten

Die BFF-Typen weisen folgenden Bezug zu den Ziel- und Leitarten auf:

1A Extensiv genutzte Wiesen

Damit die landwirtschaftlich genutzten Flächen die Kerngebiete bzw. die *Pfeifengraswiesen* und SeggenRiede mit deren Lebensgemeinschaft wirkungsvoll stützen können, ist grundsätzlich jede Extensivierung im Korridor hilfreich, weil damit der Düngereintrag in die Feuchtgebiete und Weiher reduziert wird. Ebenso wachsen die geschaffenen Kleingewässer, die der *Laubfrosch* benötigt, weniger rasch zu und die *Zauneidechse* findet in der spärlicher werdenden Vegetation mehr Sonnenplätze bzw. eine verbesserte Futterbasis. Extensiv genutzten Wiesen weisen ein reiches Angebot an Kleintieren und Insekten auf. *Zauneidechsen* können diese nutzen, wenn sie unmittelbar an südexponierte Waldränder, Hecken, Ruderaflächen und Steinhaufen stossen.

Extensiv genutzte Wiesen können trockene bis feuchte Ausprägungen haben. Tiefliegende Flächen entlang eines Baches sind eher feucht und können bei ihrer Nutzung als extensiv genutzte Wiese wieder Arten von Feuchtgebieten aufweisen.

Solche Flächen sind Trittsteine für Reptilien wie den *Ringelnattern* bzw. für Amphibien wie dem *Laubfrosch* und der *Erdkröte* bei deren Ausbreitung und bei deren Wechsel zwischen den verschiedenen guten Lebensräumen.

Wirkungen von Strukturen in Wiesen siehe 4Z (wenig intensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen).

1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen

Zusatzmassnahmen siehe 4Z.

1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen

Bezüglich Laubfrosch, *Erdkröten* und *Zauneidechsen* siehe 1A, 4Z und 5Z.

Möglichkeiten von Zusatzmassnahmen: Stehenlassen von Vegetationsinseln. Mit Gewässerbeauftragten abgesprochene bzw. auf lokales oder kantonales Gewässerprojekt oder -konzept abgestimmte in Böschung eingearbeitete Steinpackungen und/oder Asthaufen. Jede Kleinstruktur darf maximal 1 Are gross sein. Sie müssen sich innerhalb der Bewirtschaftungsparzelle befinden.

2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen

Extensiv genutzte Weiden mit strukturierenden Zusatzmassnahmen fördern die Insekten- und Kleintierfauna. Wachsen Sträucher und Buschgruppen, dann wird das Deckungsangebot für *Rehe* erhöht. Sind Ast- und Steinhaufen vorhanden, finden *Erdkröten* Unterschlupf.

4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.

Zusatzmassnahmen auf extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen bewirken ganzjährige Strukturen. Bei jedem Schnitt werden mindestens 10% der Vegetation an wechselnden Standorten stehen gelassen (Grundanforderung). Diese werden ergänzt durch zusätzliche Strukturelemente oder Altgrasbestände. (Siehe Seite 1).

Diese Vegetationsflächen bieten dank den Zusatzmassnahmen Lebensraum, Schutz, Nahrung und wirken als Ausbreitungsinseln, von denen aus die Tiere die rundherum gemähte Wiese wieder erobern. Vielen Insekten und andere Kleintieren stehen so Strukturen und oft auch Blütenstände über die ganze Vegetationsperiode zur Verfügung. Vielfach können Tierarten dadurch ihren Lebenszyklus abschliessen und eine Population gründen. Die Vielfalt der Arten und die Menge der Tiere werden dadurch erhöht. Tiere, die von Nektar, Pollen oder Insekten leben, haben über eine längere Zeit im Jahr eine gute Nahrungsgrundlage.

Als Strukturelemente (Zusatzanforderung 1) sind folgende Massnahmen besonders zielführend:

2-3 kleine Stillgewässer auf der Südseite des Kanals anlegen. Z.B. einleitende Drainagen vor dem Eintritt in den Kanal öffnen und als Kleinteiche mit umgebender Feuchtvegetation (wie es beim Bommerweiher gemacht wurde) gestalten. Diese Massnahmen bietet den Laubfröschen Möglichkeiten zum Laichen, den *Zauneidechsen* Nahrung (z.B. Heuschrecken) und den Sumpfschrecken einen feuchten Gesamtlebensraum. Zudem unterstützt sie die Nährstoffreduktion im Wasser.

Eine andere ideale Möglichkeit zur Anlage eines Stillgewässers ist der in den Wald eingeschobene Acker/Wiesenbereich südlich Rütene/nördlich Eisenbahn (s.o.). (Koord: 730 650 / 275 620).

Besonnte Ruderalflächen und Steinhaufen auf der Südseite des Dippishuser-Kanals bieten wärmeliebenden Arten wie den *Zauneidechsen* Sonnplätze, aber auch Rückzugs- und Überwinterungsmöglichkeiten. Sie helfen zudem wärmeliebenden Arten sich auszubreiten.

5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen

Zeigt sich bei der Extensivierung von Wiesen ein Ausbreiten von Riedgräsern und Röhricht, ist die Nutzung als Streuefläche sinnvoll. Gelingt es, die Streueflächen

auszudehnen, findet eine Aufwertung des Riedes mit Seggenrieden und Pfeifengraswiesen mit all ihren seltenen Pflanzen- und Tierarten statt.

Bezüglich Zusatzmassnahmen siehe 4Z.

7A Buntbrachen

Siehe Typ 1.

7C Saum auf Ackerfläche

Siehe 7A.

10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum

In den Krautsäumen können sich auch feuchtigkeitsliebende Arten z.B. *Erdkröten* leichter ausbreiten, da hier die Luft- und Bodenfeuchtigkeit meist etwas höher liegt als in der Umgebung. Liegen in ihnen zudem Ast- oder Lesesteinhaufen, können sich viele Tiere tagsüber sehr gut verstecken bzw. an südexponierten Lagen sich darauf sonnen, was z.B. die *Zauneidechsen* tun. Im Winter dienen sie als Unterschlupf. Hecken und Ufergehölze mit Krautsäumen sind damit Leitstruktur wie auch Sommer- und Winterlebensraum.

15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

In Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt ist der Strukturreichtum besonders hoch.

Beschrieb des Vernetzungskorridors (inkl. Wald, Gewässer etc., Stand 2017)

Beschreibung Verbindung vom oberen Bommerweiher (Kerngebiet 308: Naturschutzgebiet) via Dippishausener Kanal (Zufluss in Bommer Weiher) via Rüüti/ Rüütene, Bach in Stoggwis zu Grossweiher / Pfaffenweiher / Neuweiher (Kerngebiet 311: Naturschutzgebiet Lengwiler Weiher).

Der Bach in der Stoggwis besitzt z.T. völlig natürliche Ufer. Der Dippishausener-Kanal zeigt lokal seinen Riedcharakter. Die gesamte Landwirtschaftsfläche im Vernetzungskorridor entwässert in die Bommer Weiher.

Um und im Wald Rüütene sind sumpfige Böden vorhanden wie auch im Wald weiter in Richtung Grossweiher. Im Bereich Rüütene streichen zwei Gewässersysteme im Abstand von wenigen Metern aneinander vorbei (ev. künstlich). Hier findet eine Verbindung Thur-Bodensee statt. Die genannten Feuchtbereiche können ihr Potenzial aber nicht entwickeln. Sie sind drainiert, aufgefüllt oder (z.T. noch vor kurzem) intensiv genutzt. Dieser Waldbereich ist der Ruhigen Waldzone zugewiesen. Entlang des Lengwiler Weihers sind Waldflächen als potentielle Waldreservate bezeichnet (regionaler Waldplan, RWP).

Die Kerngebiete Bommer Weiher und Grossweiher / Pfaffenweiher (Lengwil) sind Naturschutzgebiete, die u.a. auch Flachmoore von nationaler Bedeutung (Nr. TG 96 bzw. 97) und Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung (Nr. TG213 bzw. TG242) aufweisen. Sie haben für diverse Tiergruppen zentrale Bedeutung.

Einige Hecken und andere Objekte sind als lokale Naturobjekte ausgewiesen.

Der Vernetzungskorridor liegt z.T. innerhalb 'Vorrang Landschaft' Nr. 126: Bommerweiher und Furibachtal.

Integrierte Kerngebiete 308 Bommer-Weiher, Oberer, Unterer
311 Neuweiher, Pfaffenweiher, Grossweiher, inkl. Zufluss

Probleme/ Ausbreitungshindernisse

Rückgang der Feuchtbereiche im Vernetzungskorridor. Beackerung von Sumpfgelände südlich Rüütene. Bestockte Sumpfbereiche (Rüütene). Einleitung vieler Nährstoffe über Drainagen in den Dippishausener-Kanal bzw. direkt in das Naturschutzgebiet Bommer Weiher.

*Erwünschte Wirkung*³⁹ Verbessern der Lebenssituation der Tier- und Pflanzenwelt des Bommer Weihers, Verbessern des Artenaustausches zwischen den zwei Kerngebieten.

Pfeifengraswiese: Dieser und andere feuchte Vegetationstypen weisen naturschützerisch sehr wertvolle Pflanzen- und Tierarten auf. Sie haben allgemein in den letzten Jahrzehnten massiv an Fläche und Qualität verloren (Düngung, Drainage, Nutzungsaufgabe, Aufschüttungen). Auch in diesem Vernetzungskorridor sind Beeinträchtigungen sichtbar. Diese Vegetationsformen sollen sich am Bommer Weiher und entlang Dippishausener-Kanal wieder mit einer charakteristischeren Artenzusammensetzung entwickeln und sich lokal weiter ausdehnen können.

Erdkröte: Diese Krötenart ist im Kt. Thurgau nicht gefährdet und recht weit verbreitet. Sie konnte im Amphibieninventar 1998-2000 noch in 98 Gewässern nachgewiesen werden. Die Erdkrötenpopulation (über 10'000 Individuen) der Bommer Weiher, die einen Ausbreitungsradius bis über 2 Kilometer nach Norden besitzt, soll mindestens erhalten bleiben.

Laubfrosch: Der gesamtschweizerisch stark gefährdete *Laubfrosch* ist im Kanton Thurgau im Thurtal und allgemein im Westteil recht häufig, nicht aber auf dem Seerücken. In den Regionen Kreuzlingen, Oberthurgau und Wil fehlt er meist. Er bevorzugt sonnige, und milde Lagen. Die vor kurzem erloschene Laubfroschpopulation

³⁹ Da hier der Vernetzungskorridor in seiner Gesamtheit inkl. Wald und Gewässer etc. beschrieben ist, sind zusätzlich zu den Ziel- und Leitarten des Kulturlandes (Seite 1) weitere Ziel- und Leitarten aufgeführt.

im Bommer Weiher soll wieder begründet werden. Die Restpopulation im Gross- und Neuweiher darf nicht isoliert bleiben.

Sumpfschrecke: Diese Heuschreckenart ist ganz an Feuchtgebiete gebunden und deshalb selten geworden. Sie ist stark gefährdet. Die Population der *Sumpfschrecke* soll mindestens gehalten werden.

Zauneidechsen: Diese Reptilienart ist weit verbreitet und trotzdem gefährdet. Sie ist charakteristisch für sonnige Lagen mit Kleinstrukturen. Die Zauneidechsenpopulation soll erhöht werden und sich weiter entlang des Dippishuser-Kanal ausbreiten.

In den Lengwiler Weiher soll sich die Laubfrosch-Population halten.

Bitterling: Die Populationen dieser gefährdeten Fischart ist zu erhalten. Für ihn ist das Vorkommen von Grossmuscheln bzw. sandiger Grabenboden entscheidend.